

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 82 (2011)

Heft: 4: Freiwillige vor! : Vom Wert der unbezahlten Arbeit

Artikel: Wie der Kanton Waadt die Freiwilligenarbeit in Pflegeheimen fördern will : der gute Wille allein reicht heute nicht mehr aus

Autor: Nicole, Anne-Marie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie der Kanton Waadt die Freiwilligenarbeit in Pflegeheimen fördern will

Der gute Wille allein reicht heute nicht mehr aus

Die Waadtländer Heime wollen neue Freiwillige gewinnen und ihre Ausbildung den gestiegenen Anforderungen anpassen. Der Kanton unterstützt die Bemühungen mit einem Pilotprojekt.

Von Anne-Marie Nicole

Seit 25 Jahren beherbergt die Résidence du Parc de Valency, eine Institution für Langzeitpflege im Westen Lausannes, betreuungsbedürftige ältere Menschen. Sie empfängt auch etwa zehn Mieterinnen und Mieter der benachbarten Wohnungen mit Betreuungsangebot zum Mittag- oder Abendessen. Und seit 25 Jahren kann das Profiteam dieser Einrichtung auf die treue und regelmässige Unterstützung durch Freiwillige zählen. Zurzeit sind es 9 Personen, die zu den 21 Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheims kommen. Sie lesen ihnen vor oder begleiten sie beim Spazierengehen, sie wirken an einzelnen Anlässen mit oder sind ganz einfach da.

Die Stärke der Freiwilligenarbeit in der Résidence du Parc de Valency liegt in der Regelmässigkeit und im Engagement der beteiligten Freiwilligen. «Einige von ihnen sind schon seit 25 Jahren bei uns», sagt Leiterin Sandrine Perroud-Heuls. In dieser Zeit sind persönliche Beziehungen zwischen Freiwilligen und Bewohnerinnen und Bewohnern entstanden.

Externe Beobachter führen die Résidence du Parc de Valency häufig als gutes Beispiel an für die Organisation der Freiwilligenarbeit. Dank einem schon vor mehreren Jahren entwickelten Konzept interdisziplinärer Aktivierung sind die Freiwilligen auch bestens in den Betrieb integriert. Sandrine Perroud-Heuls sieht aber auch die Grenzen des Engagements. Sie ist daran, die Situa-

tion zu überdenken und für die Mitwirkung der Freiwilligen einen Rahmen zu schaffen. Das 2010 lancierte Waadtländer Projekt «Förderung der Freiwilligenarbeit in Alters- und Pflegeheimen: Bereich Aktivierung» dürfte ihr die Möglichkeit geben, die Freiwilligenarbeit in der Résidence du Parc de Valency zu formalisieren, die übergeordneten Werte in Erinnerung zu rufen und die in einem Vierteljahrhundert gewonnene Erfahrung für die Zukunft fruchtbar zu machen.

Günstiges politisches Umfeld

Träger des Waadtländer Projekts ist der «Service des assurances sociales et de l'hébergement» (SASH) des Kantons Waadt; er arbeitet eng mit der Vereinigung Bénévolat Vaud, dem Verband Waadtländer Spitäler und den beiden Heimverbänden Avdems (Association vaudoise des établissements médico-sociaux) und Federems (Fédération patronale des EMS vaudois) zusammen.

Das Projekt hat in erster Linie die Unterstützung und Aufwertung der Freiwilligenarbeit im Bereich Aktivierung in Pflegeheimen im Fokus. Dabei sollen «die Grundsätze der Freiwilligenarbeit und die Zusammenarbeit mit dem Profiteam und den Betreuten mitberücksichtigt werden», wie Francesca Piazza, Verantwortliche in der Sektion «Maintien à domicile et solidarités intergénérationnelles» der SASH, ergänzt.

Das Projekt steht in einem politisch günstigen Umfeld. Seit 2006 ist die Förderung der Freiwilligenarbeit gesetzlich verankert; dies hat bereits verschiedene Massnahmen ausgelöst. Die Überlegungen zur Rolle der Freiwilligen in Pflegeheimen haben auch einen direkten Zusammenhang mit einem anderen, 2007 von der Avdems initiierten Projekt mit dem Titel «Equipes de demain». Dieses hat zum Ziel, die Arbeitsorganisation in den Heimen zu optimieren. «Es gilt zu vermeiden, dass Freiwillige Aufgaben übernehmen, die in den Verantwortungs-

Die Freiwilligen tragen dazu bei, dass die Betagten soziale Bindungen behalten.



Freiwilligenarbeit ersetzt keine Fachpersonen; sie soll eine Bereicherung für die Institution und die Bewohnenden sein.

Foto: Rotes Kreuz Schweiz, Roland Diacon

bereich der Aktivierungsfachleute gehören. Sie dürfen deren Arbeit weder ganz noch teilweise ersetzen», betont Francesca Piazza. Freiwillige seien Partner des Heims, aber auch der Betreuten. Sie könnten im Rahmen der Betreuung bei individuellen oder gemeinsamen Aktivierungsaktivitäten durch ihre Anwesenheit beruhigend wirken. «Sie schaffen einen Mehrwert auf der Beziehungsebene und tragen dazu bei, dass die Betagten soziale Bindungen behalten und im gesellschaftlichen Leben integriert bleiben», führt Francesca Piazza weiter aus. Die Verantwortung liege aber beim Aktivierungspersonal, und dieses lege auch den Rahmen fest.»

Umfrage im Vorfeld

Um abzuklären, ob sich das Projekt umsetzen lässt, und um die Hauptstossrichtungen festzulegen, führte der SASH 2009 bei 159 Pflegeheimen im Kanton Waadt eine Erhebung durch. «Wir wollten ein Bild vom freiwilligen Engagement in den Heimen erhalten. Wie ist es organisiert? In welchen Bereichen findet es statt? Welche Verbesserungen sind noch nötig?», sagt Francesca Piazza. Die Umfrage lieferte einen Überblick über die Praxis und die Bedürfnisse der Institutionen im Bereich Freiwilligenarbeit. Es zeigte sich, dass die Freiwilligenarbeit in den Heimen verbreitet ist. Einige Institutionen brachten klar ihren Wunsch nach Unterstützung bei der Rekrutierung und bei der Betreuung von Freiwilligen zum Ausdruck. 30 Heime erklärten sich bereit, in einem Pilotprojekt mitzuwirken. In der ersten Testphase im Jahr 2011 sind vier Heime beteiligt, darunter die Résidence du Parc de Valency. Konkret ist geplant, auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen und bereits vorhandener Kompetenzen Instrumente zu entwickeln und zu testen, welche die Rekrutierung, die Zusammenarbeit, die Ausbildung und die Eingliederung der Freiwilligen

in Pflegeheime erleichtern. Weiter soll eine Werbekampagne konzipiert und das Ergebnis ausgewertet werden. «Wir haben nicht die Absicht, das bestehende Ausbildungsangebot der Freiwilligenorganisationen neu zu erfinden. Es soll aber klar an die Besonderheiten des jeweiligen Einsatzbereichs angepasst werden», präzisiert Francesca Piazza.

Es gilt Regeln zu beachten

Der SASH hat die Avdems damit beauftragt, einen Ausbildungsrahmen zu erstellen; Bénévolat Vaud unterstützt den Heimverband dabei. Weiter wird Avdems einen Leitfaden für Freiwillige mit Informationen zum Einsatz in einem Pflegeheim erarbeiten. «Die Freiwilligenarbeit bringt im Pflegeheim einen echten Mehrwert», bestätigt Laurence Lambert, Verantwortlicher im Ausbildungszentrum der Avdems. «Allerdings unter der Bedingung, dass bestimmte Regeln eingehalten werden, damit es nicht zu Störungen kommt.» Das Heim müsse den Einsatz der Freiwilligen professionell organisieren, und von unentgeltlich Tätigkeiten werde Verständnis erwartet für die Anforderungen geriatrischer oder psychogeriatrischer Begleitung.

Das Weiterbildungsangebot der Avdems besteht aus zwei Teilen. Der erste wendet sich an Personen, die mit der Koordination der Freiwilligenarbeit im Heim zu tun haben. Diese können ihrerseits Freiwillige sein, aber «wir empfehlen, ein Mitglied des Profiteams damit zu beauftragen, um die Verbindung zur Institution sicherzustellen», so Laurence Lambert. Ein Pilotanlass hat Ende 2010 zehn Personen an einem ersten Ausbildungstag zusammengeführt. Nebst theoretischen Beiträgen, insbesondere zu den Themen Einbettung, Zuhören und Konfliktbewältigung, haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Produktion und Bereinigung von Instrumenten für die Heime be- >>

Ohne Regeln können Freiwillige den Betrieb stören.



«Das Engagement der Freiwilligen ist grossartig. Aber wir brauchen einen neuen Anlauf.»

Sandrine Perroud-Heuls,
Leiterin der Résidence du
Parc de Valency

Foto: amn

beschäftigt: Zusammenarbeitsvertrag, Pflichtenheft, Charta der Freiwilligenarbeit und so weiter. Aurore Pernin, seit bald zwei Jahren Aktivierungsfachfrau in der Résidence du Parc de Valency und Koordinatorin der Freiwilligen, hat besonders den informellen Rahmen geschätzt, der die Kontakte innerhalb des Netzwerkes und den Austausch von Erfahrungen und guter Praxis förderte. Der zweite Teil des Ausbildungsangebots ist für Freiwillige in Pflegeheimen reserviert. Avdems hat das Programm mit Freiwilligenorganisationen, die bereits über Erfahrung in diesem Bereich verfügen, zusammengestellt. Im Zentrum stehen Aspekte der Betreuung älterer Personen im Pflegeheim. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen aber auch verschiedene Krankheitsbilder kennen und erhalten nähere Informationen zu Behinderungen und Demenzerkrankungen. «Auf diese Weise wollen wir die Freiwilligen seriös auf ihren Einsatz im Pflegeheim vorbereiten und verhindern, dass sie schon zu Beginn in eine schwierige Situation geraten», erläutert Lambert.

Ein erster Durchgang findet noch vor dem Sommer 2011 statt, unmittelbar im Anschluss an die Rekrutierungskampagne, «um das Interesse der Kandidatinnen und Kandidaten wachzuhalten», wie Laurence Lambert erklärt. Die Rekrutierungskampa-

gne ist für den Mai geplant; eine Arbeitsgruppe wird sie unter Beizug einer Agentur durchführen.

Grosse Erwartungen

In der Résidence du Parc de Valency freut man sich über das Projekt: Die Erwartungen sind gross. «Das Engagement der Freiwilligen ist grossartig. Aber wir brauchen einen neuen Anlauf. In einem immer anspruchsvollerem Umfeld genügt der gute Wille allein nicht mehr», stellt Sandrine Perroud-Heuls fest. Das Freiwilligenkonzept, das im letzten Herbst im Heim im Rahmen des Pilotprojektes lanciert wurde, besteht aus verschiedenen Massnahmen: Erarbeiten einer Charta der Freiwilligenarbeit, eines Zusammenarbeitsvertrags, eines Briefes zur Bescheinigung der geleisteten Mitarbeit, eines Einsatzinstrumentes, das auch das Wissen und die Vorlieben der Freiwilligen mit einbezieht. Die Aktivierungsfachfrau Aurore Pernin, die 10 Prozent ihrer Arbeitszeit für den Einsatz der Freiwilligen aufwendet, wird viel zu tun haben, um erfolgreich Neue zu rekrutieren und zu integrieren. Sie kann dabei auf die Unterstützung des Freiwilligenteams zählen. «Sie sind glücklich über diese Initiative, in der sie eine Anerkennung und Aufwertung ihrer Tätigkeit sehen. Sie zeigen sich auch erleichtert darüber, dass dieser neue Anlauf erfolgt. Sie sind bereit, uns bei unserem Vorgehen zu begleiten und den Übergang von den Bisherigen zu den Neuen zu erleichtern.» Ein ähnliches Konzept für die Freiwilligenarbeit wird später auch in den beiden anderen Heimen, die Sandrine Perroud-Heuls in Lausanne und in Yverdon leitet, zur Anwendung kommen.

«Wir werden Ende 2011 eine erste Evaluation der Ergebnisse vornehmen», kündigt Francesca Piazza an. «Dann sehen wir, ob die vorgeschlagenen Massnahmen genügen, ob wir eventuell einzelne Teile der Ausbildung verstärken oder die Kommunikations- und Werbemassnahmen noch verfeinern müssen. Ziel ist, das Ausbildungsangebot und die Instrumente für Organisation und Rekrutierung von Freiwilligen den Heimen im zweiten Halbjahr 2012 zur Verfügung stellen zu können.» ●

Heime wollen Firmen in Freiwilligenarbeit einbinden

Trotz wiederholter Aufrufe in der Presse, auf Plakaten und in Mailings kann die Trägerschaft der Pflegeheime in Lancy im Kanton Genf nur auf eine Handvoll freiwilliger Besucherinnen und Besucher zählen. Das ist viel zu wenig, denn das Heim «La Vendée», das seit 20 Jahren besteht, und das im März 2010 eröffnete Heim «Les Mouilles» beherbergen zusammen über 140 Betagte. Die beiden Heime versuchen nun, auf eine neue Art Freiwillige zu gewinnen. Ende Sommer 2010 stellten sie 27 Unternehmen in Lancy das Projekt «Bénévolat utile» als Win-win-Konzept vor. Sie listeten mögliche Aktivitäten mit einem täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Einsatz auf und bezifferten den Zeitaufwand. «Wenn ein Unternehmen das freiwillige Engagement seiner Mitarbeitenden fördert, anerkennt es auch ihre persönlichen Erfahrungen und ihre Sozialkompetenz», argumentiert Laurent Beausoleil, Leiter der beiden Heime. «Das führt zu einer neuen Dynamik am Arbeitsplatz. Die Mitarbeitenden können ihren Kollegen eine andere, eine umgänglichere und menschlichere Facette ihrer Person aufzeigen.» Die Freiwilligenarbeit ist auch ein Plus, das im Lebenslauf erwähnt werden kann.

Die Heime haben bis jetzt mit «Bénévolat utile» 20 neue Freiwillige gefunden. 40 Angestellte einer Bank stellten sich für eine einmalige Aktion zur Verfügung. Auch wenn bis jetzt erst eine Minderheit der angefragten Unternehmen auf das Konzept eingestiegen ist, so war das Echo doch überall gut. Möglicherweise ergeben sich Projekte, die irgendwo zwischen Freiwilligenarbeit und Spenden liegen. Es ist auch denkbar, dass einzelne Firmen individuelle Aktionen ins Auge fassen. «Für eine erste Projektbilanz ist es noch zu früh. Unsere Hauptaufgabe wird sicher sein, die Freiwilligen zu behalten und dafür zu sorgen, dass sie ihren Enthusiasmus nicht verlieren», sagt Laurent Beausoleil. Er plant bereits Anlässe in gemütlichem Rahmen, die auch der Vernetzung der Freiwilligen dienen sollen.

Als «Zuckerchen» hat das Programm «Bénévolat utile» kürzlich von der Europäischen Vereinigung für Gesundheitsförderung in den Betrieben den Anerkennungspreis «Gesundheit und Betrieb 2010» erhalten. Gemäss Jury soll dies eine Aufmunterung sein, mit dem Projekt so weiterzufahren, bis es sich auf wissenschaftlich erhobene Zahlen abstützen kann. (amn)